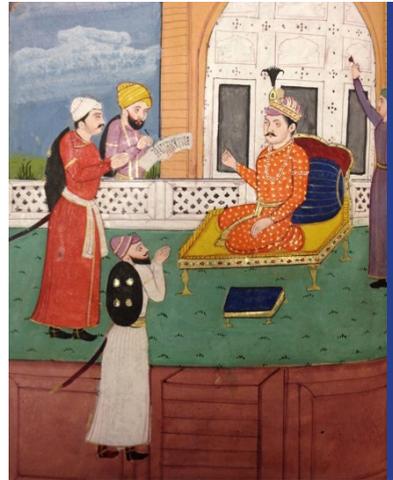


Das Mogulreich

Entstehung und Zerfall



Das Mogulreich

Caner Köseoglu

Das Mogulreich

Entstehung und Zerfall



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2013
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Add.26203, ff 162v-163 (public domain) -
<http://britishlibrary.typepad.co.uk>

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-449-5
ISBN (Print) 978-3-86924-509-6

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

1.1 Einführung in das Thema.....	1
1.2 Sprache, Transkription und Literaturangabe	4

2. Bevor der erste Mogul kam

2.1 Ethnische Gruppen	6
2.2 Die Anfänge der islamischen Kolonisierung.....	8
2.3 Muslimische Gemeinschaften	12

3. Zahiruddin Babur (1483-1530) und Nasiruddin Humayun (1508-56)

3.1 Von Zentralasien nach Indien.....	18
3.2 Ein Reich entsteht.....	29
3.3 Anstrengungen zur Konsolidierung des Reiches	35

4. Dschalaluddin Akbar (1542-1605).....42

4.1 Die Geburt des mansabdar - Systems	46
4.2 Erschaffung einer neuen Religion	52
4.3 Reichskultur	58

5. Religiöse Gegebenheit

5.1 Nichtislamische Religionen

Hindus	62
Dschains	64
Parsen	65
Juden.....	66
Sikhs.....	67
Christen	68

5.2 Islamische Gruppierungen	
Mahdawis	70
Rauschanis.....	72
Nuqtawis	73
Schiiten	74
Sufis.....	75
6. Nuruddin Dschahangir (1569-1627) und Schah Dschahan (1628-57)	
6.1 Thronkämpfe	78
6.2 Handel mit Westeuropa.....	88
7. Erste Anzeichen des Zerfalls	
7.1 Machübernahme Aurangzeb Alamgirs (1618-1707)	92
7.2 Drakonische Neuordnung der Verhältnisse.....	95
7.3 Aufstände und Aurangzebs Untergang.....	97
8. Das Mogulreich zerbröckelt	
8.1 Macht und Ohnmacht	100
8.2 Der Indische Aufstand	104
9. Schlussbetrachtung.....	111
Anhang	
Anmerkungen	115
Literaturhinweise.....	118

1. Einleitung

1.1 Einführung in das Thema

Im 16. Jahrhundert entstand im nördlichen Teil des indischen Subkontinents das indo-islamische Reich der Moguln, dessen Grundstein der legendäre Babur gelegt hatte. Die Europäer nannten es demzufolge Mogulreich, da dessen Herrscher offenbar mongolische Vorfahren hatten. Die Herrscher, so genannte Padischahs, verwendeten diesen Begriff allerdings niemals, sondern bezeichneten sich selbst als Gurkani-Dynastie. Ursprünglich stammt das persianisierte Wort „Gurkan“ aus dem mongolischen „kürägän“, was so viel heißt wie Schwiegersohn. Dies ist eine Anspielung auf die Heirat Timurs (gest. 1405) - des Stammvaters der muslimischen Machthaber in Indien - der sich diesen Titel nach der Heirat mit einer mit Dschingis Khan (Mongolenführer, gest. 1227) verwandten Prinzessin gab.¹ Babur wurde 1482 in Fergana geboren, wo sein Vater Gouverneur war, und stammte in der fünften Generation von Timur ab. Diese Tatsache war es unter anderem, die einem Machthaber seine Legitimität verlieh, da nur jemand, der sich auf seine timuridischen Wurzeln beziehen konnte, auch Herrscher sein durfte.

Wie es dazu kam, dass ein derartig großes islamisches Reich wie das der Moguln entstehen konnte und sich ein ebenso großartiger Verwaltungs- und Militärapparat in ihrem Herrschaftsbereich installieren konnte, soll anhand des vorliegenden Buches in der hier gebotenen Kürze dargestellt werden. Dabei macht es Sinn, die Lage Indiens und die seiner benachbarten Gebiete vor der Eroberung durch den ersten Mogul sichtbar zu machen, damit wir erkennen können, in was für eine Welt der erste Padischah kam. Hierbei werden im zweiten Kapitel die verschiedenen ethnischen Gruppen, sowie die Entstehung muslimischer Gesellschaften vor der Zeit der Moguln vorgestellt. Im nachfolgenden Kapitel wird die Zeit des ersten Mogulherrschers Babur und

die seines Sohnes Humayun im Einzelnen beschrieben, wobei auch einiges über die Herrscher selbst - in späteren Kapiteln ebenfalls über die nachfolgenden Herrscher - in Erfahrung gebracht werden soll. Mit Babur wurde das Mogulreich ins Leben gerufen und die von ihm eroberten Gebiete standen durchaus nicht immer unter seiner absoluten Kontrolle. Er selbst hat nur vier Jahre lang in Indien gelebt, bevor er starb. Sein Sohn und Nachfolger Humayun hat das Reich wenig geprägt und nach anfänglich turbulenten Herrschaftsjahren musste er in der Nachfolgezeit noch einige Anstrengungen unternehmen, um Stabilität in diesen Gebieten zu gewährleisten. Unter Akbar (gest. 1605), dem dritten Padischah, erlebte das Reich seine Hochblüte. Mehr Bücher als jedem anderen Mogulherrscher sind Akbar gewidmet, der für viele der größte Padischah war und gelegentlich mit dem Kaiser Ashoka² verglichen wird. Deswegen nimmt er in Kapitel 4 eine besondere Rolle ein. Er formte ein Militär- und Verwaltungssystem, das sogenannte *mansabdar* – System, das noch lange Bestand haben sollte. Außerdem versuchte er, teils erfolgreich, eine neue Religion zu erschaffen, die alle ihm bekannten Religionen vereinen sollte, genannt *tawhid-i ilahi* oder auch *din-i ilahi*.

Um ein Bild von der religiösen Lage zu bekommen, werden in Kapitel 5 die verschiedenen nichtislamischen Religionen und innerislamischen Gruppen dargestellt, die für spätere Entwicklungen von Bedeutung sein werden. Und überhaupt spielt die Religion in mittelalterlicher Zeit eine große Rolle, weswegen sie einer genaueren Darstellung bedarf. Akbars Thronfolger, sein Sohn Dschahangir, folgte im Großen und Ganzen der Linie seines Vaters, auch was die Religiosität anbelangte, dennoch nicht mit der gleichen Entschlossenheit. Er war der erste Herrscher, dessen Mutter nicht aus einer türkischen oder persischen Familie stammte; er war der Sohn einer Radschputenprinzessin. Dschahangir heiratete Mihr an-Nisa, die zu seiner Lieblingsfrau aufstieg und aus dieser Ehe entstammte ihr gemeinsamer Sohn Schah Dschahan, der wiederum Jahre später Mumtaz Mahal ehelichte, die

1631 bei der Geburt ihres vierzehnten Kindes starb. Um seine ihr gegenüber grenzenlose Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen, ließ er ein mächtiges Mausoleum errichten, den Tadsch Mahal (neuere Forschungen zweifeln allerdings an diesem Beweggrund). Zwar blühten der Handel und die Wirtschaft, sowie Kunst und Kultur im 16. und 17. Jahrhundert, doch unter Dschahangir und Schah Dschahan kam es immer wieder zu Unruhen im Reich. Nach und nach waren die Marathen, Briten, Radschputen u.a. zu ernst zu nehmenden politischen Gegnern des Reiches geworden und als Aurangzeb, Schah Dschahans Sohn und Thronfolger, die Macht an sich riss, machten sich erste Anzeichen eines Zerfalls des Reiches bemerkbar. Hier stellt sich die Frage nach dem Grund des Zerfalls des Reiches. Aurangzebs Herrschaft war rigoros und unerbittlich. In ihm war die Grundhaltung seiner Vorgänger nicht mehr zu erkennen und er fing an, die Taten und Errungenschaften vorhergegangener Herrscher in Frage zu stellen. Man kann gemeinhin feststellen, dass Aurangzebs Vorgänger versucht haben, das Reich mit gegenseitiger Toleranz und Gleichberechtigung, vor allem in religiöser Hinsicht, zu verwalten und aufrechtzuerhalten, während Aurangzeb selber als strenggläubiger Muslim jegliche Symbiose religiöser Art ablehnte. So nahmen die Meutereien unter seiner Herrschaft drastisch zu. Das Reich der indischen Moguln erreichte de facto unter Padischah Aurangzeb seine größte Ausdehnung. Allgemein wird mit seinem Tod der Beginn des Zerfalls und somit der Untergang des Reiches datiert. Sein nachfolgender Regent Bahadur Schah Alam schaffte es nicht, die verschiedenen politischen Fraktionen am herrscherlichen Hof und im Reich zu kontrollieren. Das Erstarken einzelner nichtmuslimischer Kräfte und die zunehmende Autonomie einzelner Provinzen innerhalb des Reiches unter dominanten Notabeln am Mogulhof werden in der bestehenden Forschungsliteratur gemeinhin als Anzeichen und Gründe eines Niedergangs des Mogulreiches gedeutet. Es ergibt sich an dieser Stelle die Frage, ob diese Entwicklungen als einziger Grund für den Niedergang des Reiches zu

verstehen sind, oder ob sich noch alternative Interpretationsmöglichkeiten bieten.

Das Mogulreich hat glanzvolle Kunst und Miniaturmalerei sowie Poesie und Literatur hervorgebracht, welche für das vorliegende Buch jedoch keine wesentliche Rolle spielen, daher werden sie auch nicht im Detail behandelt. Desweiteren gab es während der ungefähr dreihundertjährigen Geschichte des Mogulreiches mehr als nur die oben erwähnten Mogulherrscher, die jedoch keinen bedeutenden Platz in der Geschichte der Machthaber Indiens eingenommen haben, daher werden diese auch nur vereinzelt erwähnt.

Die in diesem Buch verwendete Literatur beruht u.v.a. auf neueren Forschungen, die weiter im Fluss sind. Infolgedessen kann man keine vollkommenen und abschließenden Antworten auf die Frage geben, wie das Mogulreich zur einer Hochkultur aufblühen konnte und warum es wieder zerfiel. Daher versteht sich das Buch - wenn auch nicht mit dem Anspruch auf Vollständigkeit - als Erschließung der, und Ergänzung zur vorhandenen Forschung auf diesem Gebiet, die abgesehen von den wenigen Publikationen in den letzten Jahren ihren Höhepunkt bereits in den 1990ern erreicht zu haben scheint.

1.2 Sprache, Transkription und Literaturangabe

Die Geschichte und Vorgeschichte des Mogulreiches umfasst geographisch betrachtet weite Teile Asiens, in denen verschiedene Völkern mit verschiedenen Sprachen und Dialekten aufeinandertrafen und sich vermischten. Insbesondere unter den Moguln blühte die Literatur und Sprachen wie Chagatay-Türkisch (Chagatay war der zweite Sohn Dschingis Khans), Sindhi, Panjabi, Pashto, Kaschmiri, Hindi, Bradsch, Purabi, Arabisch, Turki, Sanskrit-Hindi, Urdu und Persisch

fanden ihren Platz in der Historiographie, in volkstümlichen Sufi-Versen, Prosa, Poesie etc. Daher ist es angebracht, eine einheitliche Umschrift für eine bessere Lesbarkeit zu verwenden. Auf die wissenschaftliche Transkription (wie etwa die der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft) wurde hier verzichtet. Die englische Umschrift von Namen, Termini und Wörtern oben genannter Sprachen wurde eingedeutscht. Im Deutschen nicht oder anders gebräuchliche Laute sind:

th	stimmloses englisches th (thing)
dsch	stimmhaftes italienisches g (giorno)
kh	stimmloses deutsches ch (Fach)
ch	stimmloses englisches ch (chance)
r	gerolltes r
z	stimmhaftes deutsches s (Riese)
gh	gutturales r
q	tiefes k
w	englisches w (water)

So heißt es nicht Jahangir, wie üblicherweise in der englischen Literatur verwendet, sondern Dschahangir, um ein Beispiel zu nennen. Wörter, die im Deutschen vertraut sind, werden in der üblichen Form belassen (z. B. Koran statt Qur'an). Vokallängungen wurden - mit Ausnahme bei der Literaturangabe - nicht berücksichtigt (z.B. Dschahangir statt Dschahāngīr).

Erwähnt sei hier desweiteren, dass, um den Lesefluss nicht zu sehr zu unterbrechen, Endnoten anstelle von Fußnoten verwendet wurden, die für das Verständnis der Thematik allerdings nicht notwendigerweise beachtet werden müssen. Bei der Quellenangabe wurde ausschließlich die Kurzform gewählt. Die vollständigen Angaben finden sich im Literaturverzeichnis.

2. Bevor der erste Mogul kam

2.1 Ethnische Gruppen

Welche ethnischen Gruppen existierten nun bereits, bevor der erste Mogul kam? Zum einen gab es dort die sogenannten Radschputen, deren Herkunft bis heute umstritten ist. Anzunehmen ist, dass verschiedene Stämme mit den Hunnen³ zusammen nach Indien gekommen waren, die sich unter dem Oberbegriff „Radschputen“ vereinigten. Mit den bereits heimischen tribalen Gruppen vermischten sie sich in Radschasthan und Gudscharat, die ebenfalls wenig hinduisiert waren. Der Überlieferung zufolge soll im Jahre 747 eine große Feuerzeremonie stattgefunden haben, dank der die Radschputenklane - rituell gereinigt – in der hinduistischen Kriegerkaste, der Kschatriyas, anerkannt worden seien. Es scheint einen Zusammenhang für ihren später erfolgten Aufstieg in Radschasthan mit dem Ausbau der künstlichen Bewässerungsanlagen und der Erweiterung der Landwirtschaft zu geben. Über diese Zeit ist nicht viel bekannt. Sicher ist, dass im 16. Jahrhundert viele Oberhäupter indogener Gruppen den Titel „Radschput“ angenommen hatten. Unter den Radschputen zu jener Zeit hat man sich einen sehr heterogenen Verbund von Kleinfürstentümern vorzustellen. Eine Hauptfigur der Radschputen war Rana Sanga (reg. 1509-1528), der sich an den Grenzen Radschasthans und Malwas von Kshitawr aus in Mevar ein kleines Gebiet unter seine Herrschaft einverleiben konnte.

Eine weitere, für den Verlauf der Geschichte des islamischen Indiens bedeutende ethnische Gruppe, die bereits vorhanden war, bevor der erste Mogul auf sie traf, war die der Afghanen, die unter den Lodis zu Tausenden nach Indien gekommen waren. Die Lodis ihrerseits waren ursprünglich ein afghanisch-indischer Stamm, der mit den Ghilzay⁴ verwandt ist. Die meisten dieser nach Indien migrierten Afghanen waren in Kleingruppen zusammengeblieben und stets bereit, auf Befehl

ihres Oberhauptes zusammen mit Ihren Frauen, Kindern, Zelten und Tieren loszuziehen, um sich einem vielversprechenden, erfolgreichen Heerführer anzuschließen. Die Haltung vieler afghanischer Gruppen gegenüber den Lodis war ambivalent, selbst wenn diese zu Sultanen wurden. Lediglich im Kampf gegen Lokalfürsten waren die Lodis bestenfalls ihre Partner. Zur Folge hatte dies, dass sich die Lodis mehr um die Beilegung der Auseinandersetzungen innerhalb der Stämme kümmern mussten, als sie sich der Ausweitung ihres Machtbereiches widmen konnten. Der Stammesführer Bahlul Lodi (reg. 1451-1489) hatte gute Führungsqualitäten, da er es schaffte, die afghanischen Notabeln einzubinden. Auch gelang es seinem Sohn und Nachfolger auf dem Sultansthron Sikandar Lodi (reg. 1489-1517) seine Autorität gegenüber den afghanischen Führern - deren Oberhaupt er ja nominell war - zu konsolidieren. Ganz anders sein Nachfolger Ibrahim Lodi: Er verfolgte eine Politik der totalen Unterwerfung gegenüber dem Herrscher und zwang seine afghanischen Kriegsherren zur Gefolgschaft. Dies hatte zur Folge, dass sich viele Notabeln für unabhängig erklärten oder sich anderen Herrschern anschlossen, also aus den Reihen der Lodis aussicherten. Der erste Mogul traf also auf eine Reihe von lose miteinander verbundenen Gruppen, die man vage als „Radschputen“ und „Afghanen“ bezeichnen kann. Hierbei bestanden sowohl komplexe tribale Allianzen als auch familiäre Verbindungen und häufig sogar militärische Zweckbündnisse. Es gehörte somit zu den politischen Hauptaufgaben eines Herrschers, diese auf dem Markt frei verfügbaren Gruppen für sich zu gewinnen, wobei die Bezahlung dieser ausschlaggebend war.⁵ Zu den „Radschputen“ und „Afghanen“ kamen im Norden des indischen Subkontinents zudem noch die Muslime hinzu. Wie diese dorthin gelangten, stellt das nachfolgende Kapitel dar.